

**Wiedenbrück:
zwei Fotografen – zwei
Epochen – ein Blickwinkel**

Von Andreas Kirschner

Das Haus Hemmelmann, In der Halle

**Vom düsteren Koloss zum
hellbunten Altstadt-Juwel**

In fast 90 Jahren macht das sog. Haus Hemmelmann eine bemerkenswerte Verwandlung durch. Wie alle Fachwerkhäuser in Wiedenbrücks Mitte veränderte sich auch das Haus „In der Halle 2“ sichtlich im Verlauf des 20sten Jahrhunderts. Jedoch ist nicht die Wandlung an sich bemerkenswert, sondern die Art und Weise der Veränderungen. Obwohl im kaufmännisch geprägten Herzen der Hansestadt Wiedenbrück gelegen, nahe dem Klingelbrink, einer der heutigen Schlagadern im Wiedenbrücker Einzelhandel, wurde das Haus Hemmelmann nicht gewerblich umgenutzt. Bodentiefe Schaufenster, die Entfernung des hölzernen Tores im Rundbogen und das Ausräumen des Erdgeschosses zugunsten einer durchgehenden Ladenfläche sind dem Gebäude erspart geblieben. Die Umformung vollzog sich eher von der grauen Maus zum vielbesuchten Vorzeige-Monument. Als ein solches Denkmal kann dieses Stadthaus vielleicht als Zeugnis eines früheren Denkmalverständnisses gewertet werden, bei dem andere Maßstäbe von Äthetik und Authentizität angewandt wurden. Ging es darum Wiedenbrück nach außen darzustellen, wurde das Haus Hemmelmann immer wieder beispielhaft angeführt und unterlag gerade deshalb vielleicht auch einer romantisierenden Behandlung.

**Neu ausgeschmückte
Fassade**

Wurde im Vorfeld der 1000-Jahr-Feier 1951 noch behutsam renoviert und aufgefrischt und die Fassade



Das Haus „In der Halle 2“ im Jahr 1926 düster verputzt und hoch aufragend

mit nur leichten Veränderungen am Eingangstor in dem vorgefundnen Charakter belassen, so waren im Gegensatz dazu die durch-

greifenden Veränderungen vor allem von 1963 nicht nur Renovierungen, sondern auch Neuinterpretationen der Architektur von

1967. Manchmal scheint es, als sei im letzten Jahrhundert schon mal nach dem Motto „geschützt ist was gefällt“ verfahren worden und das vermeintlich Hübsche und Idyllische wurde allzu bunt inszeniert. Deutlichstes Indiz für diese Interpretation sind beim Haus Hemmelmann die nachträglich bei der Fassadenrenovierung 1963 eingefügten Balken in den oberen Geschossen. Zwar hat sich der Eigentümer bei dieser Neuinterpretation formal an die vorhandenen Schmuckbalken der Fassade im Erdgeschoss angelehnt, faktisch wurde jedoch das zuvor unter Putz liegende wohl schmucklose Konstruktionsfachwerk durch Zierbalken ersetzt. Wie tiefgreifend die Renovierung in die Struktur eingegriffen hat, lässt sich an den 1926



Portal und schmückender Teil der Fassade auf einer Aufnahme von A. Ludorf von 1900



Das Fachwerkhaus Hemmelmann mit seinen bunten Zierbalken und hellen Gefachen im Jahr 2012

unter Putz erkennbaren Balkenköpfen im Dachgeschoss erkennen. Damals war das Balkengefüge nicht mehr vollständig, denn es sind in nur unregelmäßiger Reihung drei Balkenköpfe zu erkennen. Der rekonstruierte Zustand 2012 zeigt in vollzähliger Abfolge sechs Balkenköpfe.

Zeitgeist wird Zeitgeschichte

In seinem heutigen Erscheinungsbild ist der mächtige Bau „in der Halle“ eine markante Station jeder Stadtführung. Der Altstadtbesucher unterliegt ohne eine Aufklärung über die architektonischen Interpretationen der 60er Jahre allerdings einer gewissen Täuschung über die historisch korrekte Pracht der Fassade. Eine Inschrift in den betreffenden Balken weist zwar

auf die Renovierung von 1963 hin, lässt den Betrachter aber im Unklaren darüber, dass schmückende Elemente eingefügt wurden, die

vorher nicht vorhanden waren. Dies entspricht nicht den denkmalpflegerischen Grundsätzen. Mittlerweile hat sich das heutige Aus-



Der weitgehend unveränderte Fassadenteil mit dem erneuerten Tor, das seit den 1920er Jahren Oberlichter aufweist

sehen des Gebäudes aber schon seit 50 Jahren in das Gedächtnis der Bürger und Besucher eingepägt und genießt daher sicher einen gewissen Bestandsschutz.

**Früh verändert sich der
Torbogen**

Der Vergleich zwischen der Detailansicht von 1900 und dem heutigen Zustand fördert besonders Erkenntnisse über frühe Veränderungen am Eingangstor zu Tage. Am deutlichsten offenbaren sich die Neuerungen am Einbau von Oberlichtern im Rundbogen des Tores. Beim Vergleich von Details wird klar, dass die Torflügel komplett erneuert und rekonstruiert wurden. Bis auf die Verglasung des oberen Teils geschah dies aber vorsichtig und sehr nahe am vorherigen Torelement. Der Detailvergleich zeigt aber auch, dass der Torbogen im Bereich des inneren Rands verändert wurde. Deutlich zu sehen an der im oberen Bereich herzförmigen Kontur im Jahr 1900. Spätere Aufnahmen zeigen die innere Kontur um neue Hölzer ergänzt und in einer ununterbrochenen halbkreisförmigen Linie geführt.

Neue Leichtigkeit

Die Wuchtigkeit und Schwere des Gebäudes wirkt heute weniger beachtlich, da durch die nunmehr wesentlich höhere Bebauung der neueren Gebäude rechts und links die Proportionen der Baukörper zueinander deutlich verschoben sind. Das Haus Hemmelmann überragt nicht mehr so dominant sein Umfeld wie noch im Jahr 1926. Vor allem wirkt das Fachwerkhaus seit seiner Befreiung vom groben, nicht geebneten Putz formal leichter. Die Auflösung der großen Putzflächen in kleinteiligere Segmente und Balken und die weiße Grundfarbigkeit lockern die Einheit der Gebäudehülle auf. Zusätzliche Lebendigkeit bringt die vielfarbige

Gestaltung der alten und neueren Schmuckbalken in den Gesamteindruck der Schauseite. Ob diese sogenannte Polychromie der Balken für das Haus authentisch ist, lässt sich wahrscheinlich nicht mehr ermitteln. In der Erbauungszeit des Hauses setzte sich in der Zeit der Renaissance und in den folgenden Stilepochen Barock und Klassizismus in vielen Bereichen eher die Einfarbigkeit bzw. Monochromie durch. Dies spräche dafür, dass die Balken früher nicht farbig gesetzt waren. Alle fotografischen Dokumente aus der Zeit vor 1963 zeigen das Holz ohne farbige Akzente. Zwischen 1926 und ca. 1935 wurden im ersten Obergeschoss Fen-

ster eingebaut und ersetzt die bis dahin dort befindlichen zwei durch Läden verschlossenen Öffnungen in der Gebäudehülle. Ein bereits vor dieser Zeit an der Seitenfassade befindliches Fenster wurde wahrscheinlich im Zuge dieser Maßnahme wieder verschlossen. Bewohnt war also das Obergeschoss anscheinend bereits zu Beginn des 20igsten Jahrhunderts und die neuen Fenster an der Straßenseite erhöhten den Wohnkomfort.

Charme der Patina

Heute ist das Haus Hemmelmann leider unbewohnt und seit Jahren geht selten jemand ein oder aus.

Das Innere des Gebäudes ist wahrscheinlich renovierungsbedürftig und entspricht wohl nicht den modernen Wohnbedürfnissen. Vielleicht ist das der Preis für die eingangs erwähnte relative Unversehrtheit der Immobilie. Um den Dornröschenschlaf zu beenden und den Wohntrakt wieder bewohnbar zu machen, müssten sicher erhebliche Investitionen getätigt werden. Bauliche Zugeständnisse wären unter Umständen die Folge der Anpassung an modernen Wohnkomfort und wirtschaftliche Notwendigkeiten. Sollte einem solchen unbewohnten und etwas geheimnisvollen Haus weiter ein zeitentrückter Schlaf gewünscht

werden, bis reizvolle Patina in gefährlichen Verfall umkippt? Derzeit steht noch der Charme der Patina im Vordergrund, die auch ein Stück der Geschichte des Hauses transportiert und in Nostalgie schwelgen lässt.

Die im Rahmen dieser Serie gezeigten Fotos und andere historische Aufnahmen aus Wiedenbrück sind auch im Internet zu sehen. Die unter www.fotoarchiv-wd.de zu findende virtuelle Galerie wird stetig weiter wachsen und nach und nach zu einem Online-Archiv ausgebaut werden. Sammlungs-Schwerpunkte sind die Archive Hartmann-Etscheidt und Kirschner. Bildgalerien mit Fotografien von Andreas Kirschner können unter www.foto-wd.de besichtigt werden. Copyright: Text, Fotos und neue Abzüge alter Negative bei Andreas Kirschner